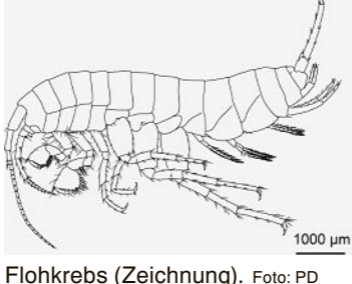


Tiere unter Tag

Das Phantom im Grundwasser



Flohkrebs (Zeichnung). Foto: PD

Niphargus luehmanni Das hier, das bin natürlich nicht wirklich ich – ist nur ein Phantombild. Die Leute vom Projekt Amphipod.ch am Wasserforschungsinstitut Eawag haben es mithilfe des Mikroskops gezeichnet. Gute Fotos von mir gibts nicht. Man hat ja seine Privatsphäre. Und zehn Füsse. Damit rudern wir Flohkrebse geschickt ins nächste Versteck, wenn die Papparazzi kommen. Auftauchen müssen wir nie. Wir atmen durch Kiemen, die wie bei allen Krebstieren an den Beinen sitzen.

Eigentlich ist das Bild ganz gut geraten. In einer wissenschaftlichen Zeitschrift bin ich gekommen! Dabei bin ich kaum einen Zentimeter gross! 2018 war das. Vorher wussten die Menschen gar nicht, dass es uns gibt. In Habkern und später auch in anderen Voralpenquellen hat uns das Projekt Amphipod.ch entdeckt und nach WWF-Gründer Luc Hoffmann getauft. «Amphipoden» heissen wir Flohkrebse wissenschaftlich. 40 Arten gab es gemäss



einem Bestimmungsbuch der Eawag-Forschungsgruppe 2019. Unterdessen sind es noch mehr, denn jetzt helfen auch die Brunnenmeister bei der Suche nach uns. Die nehmen Proben von ihren Quellen. Und wenn einer von uns im Wasser ist, wird er der Forschungsgruppe geschickt. Ein Grund mehr, möglichst im Grundwasser zu bleiben. Hier unten in den engen Poren zwischen Fels, Kies und Sand sind wir die Grössten. Wir leben von organischen Partikeln, die wir aus dem Wasser filtern. Ob wir immer besonders sauberes Wasser anzeigen, untersucht die Wissenschaft noch.

Natürlich könnte ich es hier verraten. Aber man soll die Leute nicht vom Arbeiten abhalten. Fest steht, dass wir wie alle Flohkrebse intakte Ökosysteme anzeigen. Auf Eingriffe reagieren wir sofort, weil wir eine wichtige Position im Nahrungsnetz einnehmen. Denn wir zerlegen abgestorbene Pflanzenreste im Wasser in frische Nährstoffe. Und wir selber sind nur sicher, wo keiner einen grösseren Mund hat. Unsere grösseren Cousins, die Bachflohkrebse («Tiere des Jahres 2021»!), schwimmen ja dauernd draussen zwischen den Fischen rum. Die haben Nerven! Mein Urgrossonkel geriet mal in einer Quelle nach draussen. Wir haben nie mehr von ihm gehört. Urgrossvater sagte schon immer: «Bleibt in euren Grundwasserporen!»

Sibylle Hunziker